© Entomologische Nachrichten

pulifolia ESP. sind „bereift" Auch die Puppen der Ordensbänder (Catocalinae) sind mehr oder weniger „eingepudert" Das sind nur einige Beispiele. Ich sandte einem erfahrenen Entomologen eine Anzahl Puppen von *Epicnaptera tremulifolia* HB. Aber meine Sendung kam postwendend zurück. Kurz und bündig schrieb der Tauschfreund: „Zurück, da verschimmelt!" Trotz der langen Hin- und Rückreise schlüpften bei mir trotzdem sämtliche Puppen! Also, liebe Freunde, nicht gleich wegwerfen!

Natürlich merzt man jede verschimmelte Puppe sofort aus. Sie sind immer eine Gefahr für alle übrigen Puppen, die im Puppenkasten liegen. „Schimmel" ist aber nicht immer Schimmel! Es gibt Wunder über Wunder in der Natur.

Dies scheint mir aber ein ganz besonderes Wunder zu sein! Es ist ein erstaunliches Wunder, dieses Täuschungsmanöver. Was verschimmelt ist, das kann nicht gefressen werden! Möglicherweise sind es auch ganz andere Gründe, die zu diesem Verhalten führen? Ich habe in meiner Literatur vergeblich nach einer Antwort gesucht.

Den Weberbock (Lamia textor L.)
sieht man recht selten, wenn man seine Lebensweise nicht kennt. Seine Larve lebt in den Wurzeln von Weiden, bevorzugt werden Büsche. Auf Weidenbüschen findet man später, den ganzen Sommer über, den ausgebildeten Bockkäfer. Er kommt erst in der Abenddämmerung aus seinem Versteck und sitzt dann an den Zweigspitzen und ist weithin zu sehen.

Der Nashornkäfer (Oryctes nasicornis L.)
Wo Komposthaufen liegen, wo das Laub in eine Ecke gekehrt wird und liegen bleibt, da ist oft auch der Nashornkäfer zu Hause.

In einem großen Garten eines Gasthauses am Rande einer großen Stadt, der mit Bäumen, Stühlen und Tischen auf Gäste wartete, wurde das Laub jahrelang zu einem großen Haufen zusammengekehrt. Dieser Haufen wurde Jahr für Jahr umfangreicher und zu einem Paradies für Nashornkäfer. Ich durchwühlte ihn voll Spannung und wurde nicht enttäuscht. Ich fand unzählige kleine und große Larven, große, eiförmige Kokons aus dem verrotteten Laub, von den Larven gleichförmig und kunstvoll angefertigt. Aber, und das war für mich die Hauptsache, voll ausgebildete Nashornkäfer in beiden Geschlechtern belebten die Szenerie. Die Männchen hatten riesengroße und winzig kleine „Nashörner"

Die Totengräberkäfer (Necrophorus)
kommen ab und zu ans Licht geflogen. Aber in Mengen findet man sie an Tierleichen. Findet man einen Kadaver, dann muß man ihn untersuchen, über Tage hinweg. Die Totengräber werden von jedem toten Tier magisch angezogen. Sollten sie noch nicht da sein, so sind sie am nächsten Tag bestimmt eingetroffen.

Schlupfwespen und Raupenfliegen
Kein ernsthafter Entomologe sollte verärgert sein, wenn aus anscheinend gesunden Puppen Raupenfliegen (Tachinidae) oder Schlupfwespen (Terebrantia) erscheinen. Er muß sie auch präparieren! Leider ist es üblich, sie lediglich zu nadeln. Viel besser sehen sie aus, wenn sie genauso präpariert (gespannt) werden, wie die Schmetterlinge. Hinzu kommt, daß es mit ihnen leichter geht, denn sie haben keine empfindlichen Schuppen. Nie darf vergessen werden, neben dem Fundortzettel auch den Wirt auf einem weiteren Zettel anzugeben. Hierbei darf es keine Verwechslungen geben! Bei der Erforschung der Raupenfliegen und der Schlupfwespen gibt es noch viele Lücken. Genaue Bezettelung kann dazu beitragen, diese zu schließen.

Anschrift des Verfassers:
Gerhard Marschner
DDR - 9540 Zwickau
Dr.-Friedrichs-Ring 10

FAUNISTISCHE NOTIZEN

243.
Massenauftreten von Allonyx quadrimaculatus (Col., Cleridae) im Mittelelbegebiet

Alle Autoren, die sich mit der Faunistik mitteleuropäischer Cleridae beschäftigen, so WINKLER (1961) und LOHSE in FREUDE/HARDE/LOHSE (1979) nennen *Allonyx quadrimaculatus* (SCHALLER, 1783) hier eine seltene oder sehr seltene Art. Aber bereits FLEISCHER (1891), FORMANEK (1899) (beide zit. nach HORION, 1953) und neuerdings IABLOKOFF-KHNZORIAN (1975) berichten von gelegentlichen Massenvorkommen an verschiedenen Stellen Mittel- und Westeuropas.

Der koleopterologische Regionalfaunist des Magdeburger Raumes, W. BORCHERT (1951),

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

schätzt das Vorkommen der Art als selten und vereinzelt ein, nennt aber unter mehreren Fundorten bereits Aken im Kreis Köthen.

Südlich dieser Stadt fanden wir am 5. 5. 1984 an fünf vor kurzem abgestorbenen Waldkiefern (Pinus sylvestris) etwa 15 Tiere dieser Art. Eine Nachsuche am 19. 5. ergab, daß alle von uns kontrollierten abgestorbenen Kiefern in diesem Bereich, etwa 100 Hektar groß, mit noch nicht stark fortgeschrittenem Zerfall von *Allonyx* aufgesucht wurden. Dasselbe galt auch für diejenigen Kiefern, die sich im Absterben befanden. An einer etwa 35jährigen Kiefer fingen wir zwischen dem 16. 5. und 18. 6. insgesamt 42 Exemplare dieser Art.

Die in der Literatur als Beutetier für *Allonyx* angegebenen Wanzen aus der Gattung *Aradus* konnten wir nicht feststellen, obwohl darauf geachtet wurde. Dagegen waren alle beflogenen Kiefern mit Larven bzw. Imagines des *Phaenops cyanea* (Col., Buprestidae) reichlich besetzt.

Im Mai und Juni 1985 erschienen im Gebiet keine Tiere dieser Art, nachdem im Winter zuvor alle kranken und abgestorbenen Kiefern aus den Beständen entfernt wurden.

Es erscheint uns erwähnenswert, daß die Erfassung der Cleridae für die Fauna der DDR außer den von SCHWIER (1979) veröffentlichten Vorkommen aus dem Gebiet um Köthen nur wenige aktuelle Funde für *Allonyx quadrimaculatus* erbrachte.

Literatur

BORCHERT, W. (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. – Magdeburg.
LOHSE, G. A. (1979): 31. Familie: Cleridae, in FREUDE/HARDE/LOHSE, Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 6. – Krefeld.
IABLOKOFF-KHNZORIAN, S. M. (1975) Bemerkungen über paläarktische Buntkäfer (Coleoptera, Cleridae). – Ent. Bl., 71, 141–148.
HORION, A. (1953) Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. 3. – München.
SCHWIER, H.-J. (1979): Zum gegenwärtigen Vorkommen ausgewählter Käferfamilien im Gebiet um Köthen, Bezirk Halle, 2. Mitteilung: Buntkäfer (Cleridae). – Ent. Nachr. 23, 55–59.

Anschrift der Verfasser:
Herbert Kühnel
DDR - 4370 Köthen, J.-S.-Bach-Straße 18
Andreas Mai
DDR - 4370 Köthen, Lohmannstraße 116

244.

Zur Biologie von Bagous diglyptus BOHEMAN (Col., Curculionidae)

Der seltene *B. diglyptus* wurde am 4. 5. 1980 von BEHNE an einem Trockenrasenhang bei Köster-beck nahe Rostock gefunden. Wie BANGSHOLT (1981) eine Bindung an Saxifraga granulata feststellte, konnten auch BEHNE und PETRYSZAK im Mai 1982 jeweils einen Käfer an dieser Pflanze finden. In Gefangenschaft ernährte sich *B. diglyptus* von den Blättern dieser Pflanze, fraß aber bei Angebot der Brutknollen (Bulbillen) sofort an diesen.

Am 12. 5. 1985 konnte ich an der gleichen Stelle bei der Bodensuche ein ♀ an den Blättern von Saxifraga granulata erbeuten. Im Glas bot ich ihm eine vollständige Pflanze an, der Käfer begab sich aber sofort auf die Brutknollen und fraß Gruben hinein. Ich bot ihm daraufhin 7 dieser Knollen an und hälterte ihn etwa eine Woche in einem Zuchtgefäß. Am 14. 6. 1985 fand ich dort 3 weitere Käfer (1 ♂, 2 ♀♀). Einer saß an der Gefäßwand, die anderen fand ich an bzw. in den leergefressenen Brutknollen. Sie zeigen die recht große Variabilität der Färbung von Halsschild und Flügeldecken auf: neben jeweils einem einfarbig hellen (♂) und dunklen Exemplar erhielt ich auch ein helles Exemplar mit dunkler Zeichnung (2 Flecken an der Halsschildbasis, einer V-förmigen Binde in der Mitte der Flügeldecken und einem dunklen Feld an der Basis). Das ♀ vom 12. 5. 1985 war ebenfalls einfarbig hell. Die vier Käfer haben eine Größe von 2,3/2,4/2,5 (♂) und 2,7 mm.

Da die Entwicklungspflanze bereits im Juni ihre oberirdischen Teile vollständig zurückzieht, wäre das weitere Verhalten von Juni bis zum folgenden Jahr zu untersuchen. Es sind bisher auch Funde aus den Monaten September bis November bekannt. Wahrscheinlich sind diese Tiere durch Sieben erbeutet worden. Es ist zu vermuten, daß sie in oder an den Brutknollen überwintern und erst im nächsten Frühjahr an der Oberfläche erscheinen. Vielleicht ist Saxifraga granulata nicht die einzige Fraßpflanze. Die Kenntnis der Entwicklungspflanze dürfte das Finden von *B. diglyptus* auch an anderen Stellen ermöglichen.

Anschrift des Verfassers:
Jens Prena
DDR - 1500 Potsdam, Habichthorst 8

245.

Lampropteryx otregiata METCALFE im Lausitzer Bergland (Lep., Geometridae)

Während einer Tagesexkursion am 7. Juni 1981 an dem mit Fichtenforst bestockten Südhang des Milchhübels bei Putzkau/Kr. Bischofswerda fing ich auf einem Waldweg ein sehr abgeflogenes Weibchen einer nur mäßig großen *Lampropteryx*-Art, das ich aus dem Kopf zunächst *Lampropteryx suffumata* DEN. & SCHIFF. zuordnete. Da ich Falter von *L. suffumata* noch nicht im Kreis Bischofswerda gefunden hatte, sperrte ich es zur Eiablage ein. Nach zwei Tagen war es gestorben, hatte aber ein Ei hinterlassen. Die Eiraupe nahm das entsprechend der Angaben bei KOCH (1976) vermerkte und in das Zuchtgefäß gegebene Galium mollugo nicht

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

an und starb ebenfalls. So hob ich das Weibchen als Beleg für „*L. suffumata*" auf. Obwohl der Falter schon eher *L. otregiata* als *L. suffumata* in der Abbildung bei KOCH (1976) entsprach, verzichtete ich zunächst auf eine Nachbestimmung des Tieres.

Bei einem Lichtfang am Vogelberg bei Neukirch/Kr. Bischofswerda in der Nacht vom 25. zum 26. Juni 1983 fing ich ein ♂ derselben Art am Licht (125 W HQL), das zunächst auch unter „*suffumata*" eingeordnet wurde. Dieses Stück war bedeutend besser als das ♀ erhalten und glich fast völlig der ♀-Abbildung von *L. otregiata* bei KOCH (1976). Auch ein Vergleich mit Sammlungsstücken von *Lampropteryx suffumata* bei K.-R. BECK, Demitz-Thumitz, sprach dafür, daß es sich bei den beiden Tieren nicht um *L. suffumata* handeln dürfte. Da mir die Seltenheit und das lokale Auftreten der bisher noch nicht in Sachsen gefundenen *L. otregiata* bewußt waren, ließ mir die vorläufige Determination der Tiere keine Ruhe. Sie glichen *L. otregiata* und konnten doch fast nur *L. suffumata* sein. So nahm ich im Februar 1984 das ♂ mit zur Nachbestimmung zu B. WINGENFELD, Bautzen. Dieser kam zusammen mit W ELSNER, Wilhelm-Pieck-Stadt Guben, zum Schluß, daß das ♂ *Lampropteryx otregiata* METCALFE zuzurechnen sei. Die endgültige Bestimmung übernahm dann Dr. J. GELBRECHT, Königs Wusterhausen, der die Vermutung bestätigte. Damit bildet das ♀ aus dem Jahre 1981 den ersten Nachweis von *Lampropteryx otregiata* METCALFE für Sachsen.

Einen Teil meines Urlaubs 1985 plante ich im Juni für die Nachsuche nach dieser Art im Valtenberggebiet. Diese Nachsuche konnte jedoch aufgrund des überaus schlechten Wetters nicht im geplanten Umfang durchgeführt werden. Trotzdem gelang es, eines der Habitate von *L. otregiata* aufzufinden. Insgesamt fand ich bisher 5 Falter von *L. otregiata* im Valtenberggebiet:

1 ♀ 7. 6. 1981, Tagfang, Milchhübel bei Putzkau/Kr. Bischofswerda, leg. et coll. KARISCH;
1 ♂ 25./26. 6. 1983, Lichtfang, Vogelberg bei Neukirch/Kr. Bischofswerda, leg. et coll. KARISCH;
3 ♂♂ 14. 6. 1985, Tagfang, Milchhübel bei Putzkau, leg. KARISCH, 2 ♂♂ coll. KARISCH, 1 ♂ coll. BECK.

Weiterhin beobachtete ich noch 3 ♂♂ am 14. 6. 1985 am Milchhübel bei Putzkau. ♀♀ konnten an diesem Tag nicht festgestellt werden.

Während das von *L. otregiata* bewohnte Habitat am Vogelberg bei Neukirch noch nicht festgestellt werden konnte, gelang das ausgehend vom Tagfund des ♀ dieser Art am Milchhübel bei Putzkau. Der Milchhübel ist einer der westlichen Ausläufer des Valtenbergmassivs im

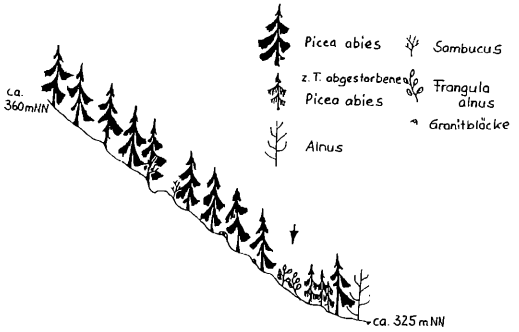

Abb. 1: Vegetationsprofil des Milchhübelsüdhanges in der Nähe des Fundortes von L. otregiata (Pfeil!)

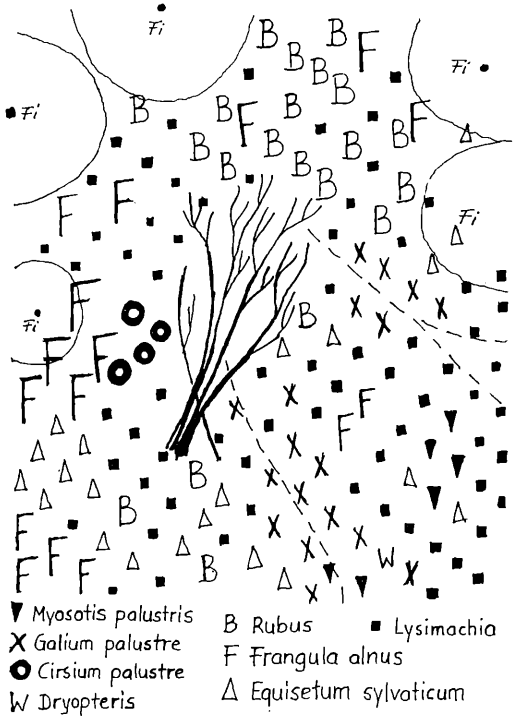

Abb. 2: Vegetationsskizze vom Fundhabitat der L. otregiata bei Putzkau, Kr. Bischofswerda

Westteil des Lausitzer Berglandes. Die Spitze des Milchhübels erreicht 384 m NN, das Habitat von *L. otregiata* liegt an seinem Südhang in etwa 335 m NN. Die von KARISCH (1984) getroffenen Äußerungen über das lokale Klima des Kreises Bischofswerda treffen ebenso auf das westliche Valtenbergmassiv zu: höhere Niederschlagssummen und tieferer Jahresgang der Temperatur im Vergleich mit der Umgebung des Gebietes, vielleicht mit Ausnahme des Südwestens (Elbsandsteingebirge). Der Süd-

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

hang des Milchhübels ist zumindest in seinem unteren Teil durch Fichtenhochwald ständig beschattet. Ein im Tal zwischen Rückenberg (476 m NN) und Milchhübel fließendes klares Bächlein sorgt für feuchte Luft und niedrigere Temperaturen im Talsohlengebiet. Die Neigung des Hanges ist mäßig.

Das Habitat der Art ist sicher ähnlich dem im Beitrag von MÜLLER (1970) mit „Quellsumpf" bezeichneten Gebiet. Trotzdem möchte ich hier das Habitat kurz charakterisieren. Nach den Untersuchungen von 1985 besiedelt die Art einen sumpfigen Bereich von etwa 15 m × 15 m im Quellbereich eines kleinen, zu o. g. Bächlein führenden, Rinnsales inmitten des Fichtenhochwaldes am Rand eines Fichtendickichtes mit teilweise abgestorbenen etwa 5 m hohen Fichten im Hochwald. Direkt im Habitat wachsen keine Fichten oder anderen Bäume, die Strauchschicht ist von einigen z. T. üppigen Faulbaumsträuchern gekennzeichnet. In der durchschnittlich bis 50 cm hohen Krautschicht dominieren Lysimachia vulgaris, kleine Frangula alnus, Myosotis palustris, Rubus sp. und Cirsium palustre. An den kleinen Abflüssen wächst Galium palustre, die Futterpflanze der Raupe von *L. otregiata*. An etwas trockneren Stellen finden sich Equisetum silvaticum und Dryopteris filix-mas. An Moosen dominiert Sphagnum sp.

Da 1985 ausschließlich direkt im Habitat oder in dessen unmittelbarer Umgebung (Radius von etwa 50 Metern) Falter von *L. otregiata* beobachtet werden konnten und Bestände an G. palustre am Milchhübelsüdhang nur dort festgestellt werden konnten, ist dieses Gebiet mit größter Wahrscheinlichkeit als das erste entdeckte Entwicklungsgebiet von *L. otregiata* in Sachsen zu betrachten. Auf das äußerst lokale Vorkommen der Art verweist auch schon MÜLLER (1970). Die Populationsstärke der Art kann nach den vorliegenden Beobachtungen nur als gering eingeschätzt werden. Die Gefahr des Verschwindens der Art ist dadurch sowie durch die geringe räumliche Ausdehnung des Gebietes und die damit verbundenen Gefahren durch Zerstörung bzw. Übersammlung recht groß. Mit dem Auffinden weiterer Populationen von *L. otregiata* kann aber gerechnet werden, wie der Fund des ♂ am Licht rund 5 km entfernt vom Milchhübel am Vogelberg zeigt.

Ausgehend von den Funddaten der Falter sowie dem Erhaltungszustand der Stücke ist für das westliche Lausitzer Bergland mit einer Flugzeit von Mitte Mai bis Anfang/Mitte Juli zu rechnen. Ob nur eine Generation gebildet wird oder ob zwei zur Entwicklung kommen, kann noch nicht gesagt werden.

Die Funde der Art im Lausitzer Bergland stellen ein Bindeglied in der Gesamtverbreitung von *L. otregiata* zwischen dem NW der UdSSR und dem SW der DDR bzw. S der BRD dar.

Für die mir gegebene Unterstützung danke ich den Herrren K.-R. BECK, Demitz-Thumitz, W. ELSNER, Wilhelm-Pieck-Stadt Guben, Dr. J. GELBRECHT, Königs Wusterhausen, und B. WINGENFELD, Bautzen.

Literatur

MÜLLER, B. (1970): Beitrag zur Verbreitung von *Lampropteryx otregiata* METCALFE in Thüringen (Lep., Geom.). – Ent. Nachr. 14, 87–89.

Anschrift des Verfassers:
Timm Karisch
DDR - 8305 Demitz-Thumitz
Straße der Jugend 6

246.

Massenauftreten des Baumweißlings Apora crataegi L. (Lep., Pieridae)

Der Baumweißling *Aporia crataegi* L. war lange Zeit im Kreis Hohenstein-Ernstthal sehr selten. Bei meinen Exkursionen fand ich immer nur einzelne Exemplare dieser schönen Weißlingsart.

Am 25. Juni 1985 besuchte ich einen Kahlschlag im Rümpfwald bei Lichtenstein/Sachsen. Der Kahlschlag war mit vielen Disteln bewachsen. Fast auf jeder Pflanze saßen Falter von *Aporia crataegi* L., die meisten davon in Kopula. Wir konnten beobachten, wie die Falter den Nektar der Distelblüten eifrig saugten und nach vorangehendem Liebesspiel eine Kopula eingingen. Die Anzahl der Falter betrug auf dem Kahlschlag nahezu 100 Tiere, ständig kamen neue Falter aus dem umliegenden Wald geflogen.

Anschrift des Verfassers:
Werner Schepanski
DDR - 9275 Lichtenstein/Sa.
Ernst-Thälmann-Straße 2

UMSCHLAGBILDER

1. Umschlagseite:
Kopula des Gemeinen Bläulings *Lycaena icarus* ROTT. (Foto: M. Förster)

3. Umschlagseite:
oben: Grünaderweißling (*Pieris napi* L.) in Kopula. Im Gegensatz zu den anderen auf dem Umschlag dieses Heftes abgebildeten kopulierenden Tagfalter zeigt diese Art eine andere Kopulationsstellung, die der bei Insekten ursprünglichen näher steht.
(Foto: M. Förster)
unten: Großes Ochsenauge (*Epinephele jurtina* L.) in Kopula. (Foto: M. Förster)

4. Umschlagseite:
Kopula des Baumweißlings *Aporia crataegi* L. auf einer Distel (vgl. S. 284).
(Foto: St. Lippmann)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Faunistische Notizen. 281-284